

Chansonier mit Sinn für Schwächen

Marcel Adam singt im Pfalzinstitut Frankenthal

VON BIRGIT VOLTZ

Zum zweiten Mal war der lothringische Chansonier Marcel Adam in die Mensa des Pfalzinstituts für Hören und Kommunikation in Frankenthal gekommen. Die 80 Zuschauer, die der Einladung des Fördervereins gefolgt waren, kamen dabei am Freitag voll auf ihre Kosten, erlebten sie doch einen Abend mit höchstem Unterhaltungswert.

Der sympathische Liedermacher mit Pferdeschwanz und der für ihn charakteristischen schwarzen Mütze verstand es auf Anhieb, mit seinem besonderen Charme die Herzen der Zuhörer zu erobern. Das lag nicht zuletzt an seinem lothringischen Zungenschlag und der offenen Art, mit der er mit seinem Publikum zu plaudern pflegte. Mit einer guten Portion feinem Humor und viel Gefühl trug Adam seine Lieder vor, verband sie mit Erzählungen, ließ Satirisches einfließen und brachte das Publikum mit unerwarteten Einwüfen zum Lachen. Mit warmer und eindrucksvoller Stimme sang er sowohl eigene Kompositionen in Mundart als auch Klassiker von Charles Aznavour, Adamo oder Lale Andersen. Sehr vielseitig war sein Programm, auch Rhythmen des portugiesischen Fado oder des Flamenco ließ er einfließen. Dabei wurde der 60-jährige Künstler von Christian Conrad an Gitarre und Mandoline sowie Christian di Fantuzzi am Akkordeon auf musikalisch hohem Niveau begleitet.

Adams Lieder, in Französisch und Lothringisch vorgetragen, mal witzig und mal nachdenklich, sind Geschichten, die das Leben geschrieben hat. Da gibt es beispielsweise das Lied über „s Onna uff de Bonk“, das von seiner Großmutter erzählt, bei der er aufwuchs in einer Zeit als die Welt noch in Ordnung war und die Frauen abends erzählend auf der Bank vor dem Haus saßen. Ernste Lieder, wie „S'Karoline von Saagemines“, einer Kartenlegerin, die das

Konzentrationslager überlebte, weil ein auf sie gehetzter Hund sie trotz mehrmaligem Kommando nicht angreifen wollte, wechseln mit lustigen Mitklatschliedern wie „Die Oschderhas“, das dem Publikum besondere Freude bereitete. Weil es bereits Lieder über den Nikolaus, Knecht Ruprecht und das Christkind gibt, und er gegen Diskriminierung sei, habe er eines über den Osterhasen geschrieben, erklärte Marcel Adam.

Ein großes Thema an diesem Abend waren für den Verstehener menschlicher Schwächen die Sensiblen unter den Männern. Musste man bei „Wenn du mich verlässt, darf ich dann mitgehen?“, unwillkürlich schmunzeln, so hatte dieses Lied doch einen ernsten Hintergrund: Man ist schon so aneinander gewöhnt, dass man nicht mehr alleine sein kann. Auch wenn er von „Es“ (seiner Frau) oft genervt ist, so konnte er sie doch nie verlassen.

Adams Lieder sind Geschichten, die das Leben geschrieben hat.

Man muss schon aufpassen, denn ein Geheimrezept Adams scheint es zu sein, ernste Texte in sein freundliches Lächeln und seine schönen Melodien zu verpacken. Verständlich, denn der Chansonier möchte trotz allem, dass man glücklich und zuversichtlich ist, wie das traditionelle Schlusslied – Dietrich Bonhoeffers „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ – verrät.

Nach großem Beifall und drei Zugaben ließ ihn das begeisterte Publikum ziehen, in der Hoffnung, ihn bald wieder zu sehen. Diese Hoffnung scheint nicht unbegründet, denn wie Adam sagte, sei er nach französischem Recht jetzt zwar Rentner, nach deutschem Recht aber habe er noch fünf Jahre zu arbeiten. Und in dieser Zeit möchte er mindestens noch einmal nach Frankenthal kommen.